

Unterstützte Kommunikation (UK) bei Kindern mit Migrationshintergrund? Möglichkeiten um Sprachbarrieren zu überwinden

von Maren Jumpertz, Rosy Geller, Sabrina Beer und Anna-Lena Kahle

Sprache als Schlüssel

Sprache ist einer DER Schlüssel zur Teilhabe und Aktivitäten. Die Bedeutung von Kommunikation, insbesondere in den Kindertageseinrichtungen (Kitas), ist immens. Häufig stellen Kitas die erste Bildungsinstitution für Kinder mit Migrationshintergrund dar.

Der Kita-Besuch für diese Kinder ist besonders elementar, denn hier hören und erleben sie Deutsch als Alltagssprache. In der Tageseinrichtung können sie die *zweite* Sprache zwanglos, spielerisch und im Alltag lernen. Sie werden aber auch häufig mit Verständigungsschwierigkeiten auf beiden Seiten konfrontiert. Zum einen ist es möglich, dass die Kinder den Äußerungen nicht folgen können, da sie die Landessprache nicht ausreichend beherrschen. Andererseits ist auch zu beobachten, dass die Betreuungspersonen die Kinder nicht vollständig verstehen, da sie die Muttersprache des Kindes nicht beherrschen oder das Kind sich noch nicht adäquat in Deutsch ausdrücken kann. Es hat sich gezeigt, dass in Bezug auf die Sprachentwicklung, die Migration der größte Einflussfaktor auf Mehrsprachigkeit darstellt, was einen sukzessiven Spracherwerb zur Folge hat. Dabei ist es wichtig, den soziokulturellen Hintergrund, die sprachliche Anregung und damit verbunden das Umfeld, sowie erlebte Erfahrungen und Erlebnisse (z.B. traumatische Fluchterfahrung) zu berücksichtigen. Dies erfordert einen bewussten und kompetenten Umgang mit Kulturen bzw. Diversität.

Weiterführend ist zu beobachten, dass sich Kinder mit Migrationshintergrund unterschiedlich verhalten. Einige Kinder gewöhnen sich schnell ein, andere sind eher abwartend und zurückhaltend, manche Kinder beginnen überhaupt nicht zu sprechen oder zeigen Verhaltensauffälligkeiten. Entsprechend stellen sich für alle Bezugspersonen Fragen wie: Schweigt das Kind aus Schüchternheit? Liegt eine Grunderkrankung oder Hörbeeinträchtigung vor? Ist dauerhaftes Schweigen auf traumatische Erlebnisse zurückzuführen? Fehlen sprachliche Kompetenzen?

Wertvolle Zeit

Eine behutsame Abklärung sollte daher selbstverständlich sein. Zeit zur Eingewöhnung und zum Ankommen sind dabei sicherlich ein wichtiger Faktor. Parallel dazu sollten die Kinder in der ersten Zeit (Wochen, Monate bis hin zu einem oder zwei Jahren) unterstützt werden, sich die Sprache des Einwanderungslandes anzueignen. Hier liegt es an dem Betreuungsumfeld, die Zeit und Angebote so zu gestalten, dass die Kinder diese erfolgreich nutzen können. Die Erfahrung zeigt, dass eine wertschätzende und respektvolle Begegnung gegenüber ihnen und ihren Lebensgeschichten der erste große Schritt in der *Willkommenskultur* ist. Richten sich Kitas fachlich mit einem interkulturellen Ansatz aus, können die Chancen auf Bildung für alle Kinder verbessert werden. Die pädagogischen und therapeutischen Fachkräfte werden vor neue Herausforderungen gestellt. Wie kann es gelingen, diese Vielfalt für die Zusammenarbeit mit den Familien mit Migrationshintergrund zu nutzen und diese auch in den Einrichtungen zu leben? Eine entsprechende Lernumgebung für die Kinder und die Haltung der pädagogischen Fachkräfte ist von besonderer Bedeutung. Die Ziele in der ersten Zeit können hier vielfältig sein. Sie reichen von Interesse wecken, Struktur & Orientierung bieten, Selbstwirksamkeit erleben und eigeninitiativ handeln zu Turn Talking und Dialogaufbau, aber auch eine Auswahl treffen und das Gegenüber lenken. Kurz: Verstehen, sich mitteilen, teilhaben.

Vermitteln von Informationen

Schon mit der Anmeldung in der Kita ergeben sich viele Fragen, die oftmals nicht verstanden oder vermittelt werden können. Das hat zur Folge, dass wichtige Informationen nicht ausgetauscht werden können. Um den ersten Kontakt möglichst positiv zu gestalten kann beispielsweise der AsKinG Fragebogen, den es in 10 Sprachen (deutsch, englisch, polnisch, rumänisch, russisch, türkisch, arabisch, dari, farsi, patschu) gibt, eingesetzt werden (Download unter: <http://www.sk.tu-dortmund.de/AsKinG/AsKinG.pdf>). Der Fragebogen ist in allen Sprachen identisch aufgebaut und zutreffende Antworten werden von den Familien angekreuzt. Der Fragebogen wurde für den Gebrauch in der Grundschule konzipiert, die Fragen lassen sich jedoch auch durchaus auf jüngere Kinder übertragen.

Damit alltägliche Dinge und erste Gespräche ausgetauscht werden können, gibt es bereits Kommunikationsbücher und -Tafeln in verschiedenen Sprachen.

Zum Beispiel:

- Kommunikation für Geflüchtete in Arabisch und Albanisch
<https://www.rehavista.de/shop/produkte/kommunizieren/kommunikationsbuecher/kommunikation-fur-gefluechtete>)
- Tafeln: https://www.metacom-symbole.de/downloads/download_fremdsprachen.html

Die Kommunikationstafeln visualisieren alltägliche Wörter und Abläufe. Weiterführend können diese in Gesprächen mit den Bezugspersonen eingesetzt werden, um zu erzählen, was gemacht oder was gegessen wurde und wo das Kind sich vielleicht weh getan hat.

Positiver Beziehungsaufbau

Als nächster Schritt folgt die Beziehungsarbeit, DIE Basis für die Arbeit mit dem Kind. Hierbei ist die innere Haltung eine grundlegende Voraussetzung, da sich diese direkt auf die pädagogische Arbeit auswirkt. Es ist wichtig, offen und interessiert zu sein, sich anzubieten sowie auf das Kind zuzugehen, jedoch nicht aufdringlich sein. Bereits in dieser Phase können verschiedene Materialien aus der UK eine Hilfe sein. Räumlichkeiten und Spielkisten können mit Symbolen gekennzeichnet werden. In vielen wiederkehrenden Situationen, wie z.B. Begrüßung, Morgenkreis, Frühstück, etc. bieten sich Symbole und Ablaufpläne an um diese nachzuvollziehen bzw. zu wissen, was als nächstes kommt, sie zu benennen oder um sie zur Verständnissicherung zu nutzen.



Abbildung 1 Frühstückstafel

Ein besonderer Fokus sollte darauf liegen, den Kindern ein Sprachvorbild zu sein und mit ihnen die Sprache zu leben. Hierbei können v.a. zwei Methoden hilfreich sein:

Modelling

Modelling bedeutet, dass der Kommunikationspartner ein Verhalten oder eine kommunikative Äußerung, die gewünscht wird, verbalisiert bzw. vormacht. Sozusagen das Modell für das Kind darstellt. Z.B. das Kind schaut sehnsüchtig zum Kreisel, der gerade ausgedreht hat. Der Kommunikationspartner sieht das und greift das auf: „*Ich glaube, du möchtest NOCHMAL!*“. Dies kann verbal erfolgen, oder als Gebärde in Kombination mit Sprache oder eben durch zeigen auf das Symbol „nochmal“.

Gleichzeitig können über Modelling aber auch die eigenen Gedanken, Bedürfnisse und Äußerungen „versprachlicht“ werden (im Sinne von kommuniziert werden – über Sprache, Gebärden, Symbole, Sprachausgabegeräte, ... z.B. „Finde ich gut!“, „Man, ist das langweilig!“, „Ich habe Hunger.“...).

Beim Modelling gelten ein paar „Leitgedanken“:

- Es muss nicht immer alles perfekt sein
- Modell immer und überall – aber nicht alles
- Nutze verschiedene Strategien
- Keine direkte Aufforderung hinzuschauen oder aktiv mitzumachen
- Kein „konstruieren“, eher beiläufig im konkreten Kontext
- Kommunikation findet immer und überall statt
- Unabhängig von bereits vorhanden Fähigkeiten
- Bei Nachahmen – loben und feiern!

Es geht darum, dass die Kinder mit Migrationshintergrund sehen, wie Sprache eingesetzt werden kann und sie durch lustbetonte Kommunikation zur Nachahmung motiviert werden. Modelling soll nicht in einem Nebenraum stattfinden, sondern in alltäglichen Situationen. Dabei ist es wichtig die Vorlieben und Interessen der Kinder aufzugreifen.

Corrective feedback

Hierbei handelt es sich ebenfalls um eine Form des Modellings. Allerdings wird hier die „noch nicht mustergerechte Aussage“ des Kindes durch die Bezugsperson in Form oder / und Inhalt korrekt wiedergegeben. Das Corrective Feedback kann auch in Kombination mit dem Modelling eingesetzt werden.

Beispiel:

Kind: "Mama tom!"- Kommunikationspartner: "Ja, Mama **kommt**."

Kind: „Guck mal, die Dingsda!“ – Kommunikationspartner: „Ja, richtig, ich sehe da ist einen **Esel**.“

Neben dem Sprachvorbild und den beiden oben genannten Methoden gibt es eine Reihe von Alltagsbegebenheiten, die sich eignen um das Kind im Erlernen von Sprache und Vorgehensweisen zu unterstützen.

Spiele

Eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung der sprachlichen Fähigkeiten ist, dass das Kind seine Umwelt begreift, also sowohl versteht als auch damit umzugehen lernt. In der Spielentwicklung werden verschiedene Spielphasen unterschieden und je nach Phase erlernt das Kind unterschiedliche Fähigkeiten (Funktion, Zweck, Begriff, etc.).

Zu Beginn entdeckt das Kind z.B., dass ein Ball rollt. Es verbindet mit dem Wort *Ball* eine Situation und eine Handlung. Solche selbst gemachten Erfahrungen ermöglichen dem Kind, Begriffe zu bilden und somit Wörter zu lernen. Später stellt das Kind fest, dass das gleiche Wort *Ball* auch in anderen Situationen gebraucht wird, (z.B. beim Fußball, am Ball bleiben). Der Wortschatz wird im Spiel erweitert: Den Ball kann man rollen, werfen, fangen und mehr. Im Laufe der Entwicklung kann das Kind immer mehr Zusammenhänge herstellen und somit seine Sprache erweitern.

Mit zunehmender Vorstellungskraft ist ein Kind in der Lage, die abstrakte Funktion von Sprache zu entdecken. Das Kind merkt, dass man auch über Dinge sprechen kann, die nicht unmittelbar vorhanden sind. Dazu gehört auch das Sprechen über Gefühle. Weiter lernen Kinder symbolisch zu denken, wenn sie zum Beispiel ein bestimmtes Objekt (z.B. Banane) als etwas anderes verwenden (z.B. Telefon).

Symbolisches Denken ist ein essentieller Teil der Sprache. Wörter sind Symbole und Sprache ist praktisch ein System, mit dem diese Symbole zusammengefügt werden. Neben dem symbolischen Denken können sich Kinder im Spiel in der Anwendung von Sprache üben.

Wenn Kinder zusammenspielen, müssen sie Instruktionen und Informationen austauschen, um Spaß zu haben.

Rollenspiele (wie z.B. Pirat oder Arzt) verlangen von Kindern besonders das Ausarbeiten von passenden Szenen und einem entsprechenden Wortschatz. Rollenspiele können aber auch ohne Worte gespielt werden (kochen, Puppen versorgen, einkaufen, ...). Im Rollenspiel werden außerdem Gesprächsregeln, soziale und kulturelle Verhaltensweisen (sich gegenseitig begrüßen, einladen, miteinander telefonieren...) geübt. Daher bietet das Spiel eine gute Möglichkeit das Kind zu beobachten. Hierbei können die Interessen und die unterschiedlichen Fähigkeiten des Kindes erkannt werden. Es lässt sich ableiten, welches Vokabular das Kind bereits hat und welche es noch benötigt.



Abbildung 2 Tafel für Aktivität Spiel „Tiere – Bauernhof“

Die Teilnahme von Erwachsenen am vom Kind geführten Spiel ermöglicht einen qualitativ hochwertigen Sprachbeitrag. Erwachsene verfügen über ein großes Vokabular und anspruchsvolle erzählerische Fähigkeiten. Wenn sie sich in das kindliche Spiel einbringen, kann dies die sprachliche Entwicklung unterstützen. Wichtig ist hierbei, dem Kind die Führung zu überlassen und sich auf seine Vorlieben und Interessen einzulassen. So erlebt sich das Kind als wirksam, kann lenken und handelt eigeninitiativ.

Regelspiele bieten die Möglichkeiten Abläufe, Reihenfolgen sowie Regelverständnis zu etablieren. Weiterführend können hierdurch Farben und Zahlen eingeführt werden.



Abbildung 3 UNO-Tafel

Generell bieten Spiele eine Möglichkeit durch Modelling und Corrective Feedback und das Einbringen von entsprechenden Materialien den Spracherwerb voranzubringen, ggf. auch mit Materialien aus dem Bereich UK.

Ideen zu Spielen mit UK

Koffer- oder Dosenspiele

Mit Koffer- und Dosenspielen lässt sich der Wortschatz erweitern und es ergibt sich die Chance dem Kind die Führung zu übergeben. In einem Spielkoffer oder einer Dose befinden sich verschiedene Spielsachen (z.B. Pixibuch, Hüpfhrosch, Kreisel, Stifte, Block, Puzzle, Auto, Flugzeug, Tiere, etc.). Alle diese Dinge können über eine Kommunikationstafel oder entsprechende Hilfen ausgewählt werden. Es ist eine effektive Möglichkeit, um einen ersten positiven Kontakt herzustellen und Interessen des Kindes zu entdecken. Außerdem kann beobachtet werden, ob Symbole erkannt werden und ein Ursache-Wirkungs-Prinzip bereits vorhanden ist. Ein positiver Bezug zum Nutzen von UK wird aufgebaut und ein erster Eindruck kann gewonnen werden, welche Hilfen der UK hilfreich sein könnten.

Interaktionsspiele

Interaktionsspiele bieten eine Möglichkeit mit anderen in Interaktion zu treten, Ursache-Wirkung zu erlernen und zu erleben „Ich sage etwas und darauf erfolgt eine Reaktion“ aber auch, dass Kommunikation Spaß macht. Dabei wird der Wortschatz durch häufige Wiederholungen spielerisch erweitert bzw. gefestigt.



Abbildung 4 Tafel für Chef-, Smartie- und Geschenke-Spiel

Rituale

Rituale sorgen für Geborgenheit. Immer wiederkehrende Abläufe bringen in die Welt des Kindes, Übersicht und Orientierung. Sie vermitteln Verlässlichkeit und Vorhersehbarkeit. Rituale haben darüber hinaus weitere Funktionen: Durch Gemeinsamkeit stärken sie die emotionale Verbundenheit und Ordnungsstrukturen, die immer wiederkehren und geben dem Kind Sicherheit und Halt. Außerdem sorgen Rituale für Situationen, die immer wieder ähnliches Vokabular erfordern und erweisen sich als weitere Möglichkeit verschiedene UK-Materialien über das Modelling zu nutzen.

Bücher

Auch Bücher können dabei unterstützen Sprache zu erwerben. Neben dem Vorlesen und Benennen von Bildern, können hier vielfältige Möglichkeiten aus dem Bereich UK umgesetzt werden: Sprechende Tasten, die einzelne Seiten versprachlichen oder das Vorlesen von Textpassagen oder das *Sprechen lassen* der Gestalten im Buch mit dem

AnyBookReader. Aber auch die Möglichkeit die Bücher über den Book Creator oder mit der Powerpoint digital zur Verfügung zu stellen ist gegeben. So können die Kinder auch Bücher zu Hause in der neuen Sprache *lesen* und die Eltern zu Hause die Bücher zusammen mit den Kindern ansehen und die Kinder im Spracherwerb begleiten.



Abbildung 5 Buch "Bär will mehr" mit Adaptionen

Gebärden und Gesten

Gebärden und Gesten können unabhängig von der Sprache eingesetzt werden. Hier können zum Einstieg ein persönliches Wörter- und Gestenbuch genutzt werden. Dieses wird von den Bezugspersonen ausgefüllt und im Team besprochen. Zu Beginn wird überprüft, ob das Kind von sich aus schon Gesten oder Wörter für bestimmte Gegenstände/ Personen nutzt. Diese sollen helfen, dass bestimmte Gesten oder Wörter des Kindes von allen mit derselben Bedeutung belegt werden und das Kind ein eindeutiges Feedback bekommt. Dabei ist es wichtig, dass auch neue Gesten und Wörter weiterhin kommuniziert und für alle zugänglich dokumentiert werden.

Symbole und Bilder

Symbole und Bilder dienen zur Visualisierung von Begriffen und können zu Beginn eine Brücke zur Verständigung darstellen. Diese können an Möbeln, Räumen, Spielsachen/ Materialschränken, etc. Orientierung, Hilfestellung und Sicherheit geben. Sie können auch als Strukturierungshilfe in Ablaufplänen, Handlungsplänen oder als Gedächtnisstütze genutzt werden. Um in Kontakt zu kommen, sind auch Ich-Bücher, die aus Symbolen und Fotos zusammengestellt werden, eine Möglichkeit. So kann man sich über die Lebensbereiche der Kinder unterhalten und Kommunikation initiieren. Außerdem können Kommunikationstafeln und -bücher zu verschiedenen Themen, wie beispielsweise Tierpark, Fahrzeuge, Lebensmittel, Beschäftigungsauswahl, malen und basteln, etc., erstellt werden.

Anybook Reader

Mit Hilfe des Anybook Readers können Bücher, Ablaufpläne, Tagespläne und vieles mehr *versprachlicht* werden. Hier wird das Kind befähigt, Bücher, Aufträge, Tagespläne, Essenspläne und Symbole jeder Art zu lesen bzw. zu benennen oder sich vorsprechen zu lassen. Auch Kommunikations- und Ich-Bücher können so zum Sprechen *erweckt* werden. Es macht das Kind unabhängiger sowie selbstständiger und erweitert das selbstständige Lernen von Begriffen, Abläufen und Inhalten.

Sprechende Tasten

Es gibt verschiedene Taster, die im Alltag zum Auswählen von Möglichkeiten, zum Erzählen vom Tag, zum Teilhaben an Sitzkreisen oder Spielsituationen eingesetzt werden können.

Hier einige Ideen:

- Strophen vom Lied
- Texte vom Bilderbuch
- Bilder *sprechen lassen*
- Abläufe, Farben, Rituale *versprachlichen*
-

Tablets & Apps

Es gibt eine Vielzahl von Kommunikationsstrategien, die digital zur Verfügung stehen und unterschiedlich komplex aufgebaut sind. Da die Kinder meistens mobil sind, sind tablet-basierte Geräte klar zu bevorzugen. Diese Kommunikationsstrategien können den Kindern ein Türöffner zur neuen Sprache sein. Dadurch, dass sie symbolbasiert

sind und das Symbol beim Drücken benannt wird, hören die Kinder die Begriffe häufig und auch unabhängig von der Bezugsperson. Dabei können die Kinder die Begriffe lernen. Die Kommunikationsseiten können individuell auf die Kinder abgestimmt werden. Auch hier ist das Modelling sehr wichtig. Es bieten sich Spielsituationen, Essenssituationen oder Lieblingsdinge (z.B. Fahrzeuge, Musik, Züge, Tiere, Prinzessin, Pirat, etc.) an. Das Kind braucht keine separierten Übungsstunden, sondern Anleitung im Alltag um sich umfassend mitzuteilen.

Hier einige Kommunikationsstrategien, die eingesetzt werden können: Grid, My Core, MetaTalk, Snap + Core First. Zum Kreieren von eigenen Büchern, Seiten und einem themenbezogenen Wortschatz eignen sich Apps wie: GoTalkNo, Book Creator, SnapScene.

Fazit

Kinder mit Migrationshintergrund sehen sich einer Vielzahl von Herausforderungen gegenüber. Sie erleben eine fremde Kultur, andere Klänge, andere Gerüche und eine neue Lebensumgebung. Die Erlebnisse auf dem Weg nach Deutschland können prägen und zu einem Rückzug führen. Die fremde Sprache führt zu einer Sprachbarriere. Hilfen sind auf verschiedenen Ebenen, zum Ankommen bis hin zur völligen Integration, notwendig und sind der Schlüssel zur Teilhabe. Dabei ist das Erlernen der Sprache sicherlich ein wichtiger Meilenstein und ebnet viele Wege. Hierbei sollte Wert auf einen schnellen und effektiven Spracherwerb und die Befähigung der Kommunikation gelegt werden. Jede Art der Unterstützung dient als Brücke auf dem Weg des sukzessiven Spracherwerbs und somit als Schlüssel zur Teilhabe. Auf beiden Ebenen, *Verstehen und Verstanden werden*, wird so eine Unterstützung geschaffen. Besonders wichtig ist es, das Unterstützungslevel auf das Kind und seine Fähigkeiten anzupassen und mit dem fortschreitenden Erwerb der Landessprache des neuen Lebensmittelpunktes die Unterstützung abzubauen. UK kann hier v.a. in der Anfangsphase eine Brückenfunktion übernehmen.

Kontakte:

Alle 4 Autorinnen arbeiten bei der LogBUK GmbH. LogBUK ist ein Praxisnetzwerk mit dem Schwerpunkt Diagnostik, Therapie, Begleitung und Beratung im Bereich Unterstützte Kommunikation.

Maren Jumpertz ist Erzieherin und Heilpädagogin. Sie arbeitet seit 2014 im Bereich Unterstützte Kommunikation. Zunächst arbeitete sie v.a. mit jungen, nicht-sprechenden, Erwachsenen. Seit 2019 ist sie bei LogBUK Aachen tätig. Sie begleitet die Kommunikationsförderung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, die nicht oder nur eingeschränkt sprechen können. Weiter unterstützt sie Bezugspersonen und Fachpersonal dabei die Hilfsmittel der unterstützten Kommunikation gemeinsam mit dem Nutzer im Alltag einzusetzen. maren.jumpertz@logbuk.de

Rosy Geller ist Erzieherin und Kommunikationspädagogin. Sie leitet den Standort LogBUK Aachen und verfügt über langjährige Erfahrungen im Bereich der Kommunikationsförderung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, die nicht oder nur eingeschränkt sprechen können. In Fort- und Weiterbildungen gibt sie ihre Erfahrungen und Kenntnisse an Angehörige, Begleitpersonen und Fachpersonal weiter. rosy.geller@logbuk.de

Sabrina Beer ist Logopädin und seit 2013 fachliche Gesamtleitung des Praxisnetzwerkes und Beratungsstelle für Unterstützte Kommunikation „LogBUK GmbH“. Sie verfügt über langjährige Erfahrung in der Therapie von Kindern und Erwachsenen mit neurologischen Störungsbildern innerhalb Akutsetting, Rehabilitation und ambulanter Praxis. 2013 schloss sie das Masterstudium Neurorehabilitation an der Donauuniversität Krems ab. Zu Beginn ihrer Berufslaufbahn stand eine Ausbildung zur Krankenschwester und Tätigkeiten auf Intensivstationen. Im November 2019 schloss sie das DGSv zertifizierte Studium „professionelle Supervision und Coaching“ ab. sabrina.beer@logbuk.de

Anna-Lena Kahle ist Logopädin und schloss 2018 das Bachelorstudium „Angewandte Therapiewissenschaften“ an der Hochschule Bremen ab. Seitdem arbeitet sie für den Standort LogBUK Bremen, seit Februar 2020 ist sie Teamleitung in Bremen. Sie verfügt über Erfahrung in der Therapie von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit diversen Störungsbildern. anna.kahle@logbuk.de